

Stadt Zürich, Sozialdepartement und Schul- und Sportdepartement

Evaluation Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten»

Schlussbericht
Zürich, 20. November 2020

Susanne Stern, Stephanie Schwab Cammarano, Andrea von Dach

Impressum

Evaluation Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten»

Schlussbericht

Zürich, 20. November 2020

Schlussbericht_Evaluation_GvidK_20201120_def.docx

Auftraggeber

Stadt Zürich, Sozialdepartement und Schul- und Sportdepartement

Projektleitung

Dominique Puenzieux und Andrea Kammerer

Autorinnen

Susanne Stern, Stephanie Schwab Cammarano, Andrea von Dach

INFRAS, Binzstrasse 23, 8045 Zürich

Tel. +41 44 205 95 95

Inhalt

1.	Ausgangslage und Evaluationsauftrag	4
2.	Das Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» in Kürze	5
3.	Evaluationsergebnisse	8
3.1.	Zielgruppenansprache und -erreichung	8
3.2.	Umsetzung der Kita-integrierten Deutschförderung KiD	11
3.3.	Wirkungen des Projekts	14
4.	Gesamtbilanz, Folgerungen und Empfehlungen	18
	Glossar	21
	Literatur	22

1. Ausgangslage und Evaluationsauftrag

Die Sprachentwicklung von Kindern findet massgeblich im Vorschulalter statt. Auch für die soziale und kognitive Entwicklung wird in der frühen Kindheit der Grundstein gelegt (vgl. UNESCO Kommission 2019). Verschiedene Studien zeigen, dass Kinder, die mit Entwicklungsrückständen in die Schule eintreten, dies im Laufe der Schulkarriere kaum mehr aufholen können (vgl. Bildungsdirektion Kanton Zürich 2014, OECD 2017). Es liegt auf der Hand, dass der Start in die Schule für Kinder mit wenig Kenntnissen der Schulsprache erschwert ist. Das Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» (GvidK) knüpft hier an, mit dem **Ziel, Vorschulkinder gut auf den Kindergarten vorzubereiten**. Aufgrund der Erfahrungen mit einem ersten Pilotprojekt im Jahr 2013 entwickelte die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) im Auftrag der Stadt Zürich das Konzept der Kita-integrierten Deutschförderung (KiD, siehe Kasten auf S. 6). Das KiD-Konzept wurde 2016/17 im Rahmen eines Vorprojekts im Schulkreis Letzi erprobt und im Schuljahr 2017/18 auf fünf der sieben Schulkreise ausgeweitet (Glattal¹, Letzi, Limmattal, Schwamendingen, Uto). Der vorliegende Schlussbericht zeigt die Ergebnisse der ersten drei Projektjahre im Zeitraum 2017 bis 2020. Die detaillierten Ergebnisse sind im Evaluationsbericht dargestellt (vgl. Stern et al. 2019).

Evaluationsauftrag

Das Forschungs- und Beratungsbüro INFRAS wurde Anfang 2018 mit der Evaluation des Projekts GvidK beauftragt. Die Evaluation untersuchte, wie sich das Konzept, die Strukturen und Prozesse bewähren, inwiefern die Zielgruppe erreicht und die beabsichtigten Wirkungen erzielt werden konnten. Zur Beantwortung der Evaluationsfragen hat INFRAS verschiedenste Datensätze analysiert, die im Rahmen des Projekts erhoben worden waren, sowie rund 50 Interviews mit verschiedenen Beteiligten realisiert:

- Ebene Verwaltung: Mit den Projektleitungen aus dem Sozial- sowie dem Schul- und Sportdepartement sowie VertreterInnen der Kreisschulbehörden und der Mütter- und Väterberatung.
- Ebene beteiligte Organisationen: Mit den beteiligten Projektkitas und mit KiD-Fachpersonen.
- Ebene Zielgruppe: Mit Eltern von Projektkindern und mit Eltern von Zielkindern, die nicht am Programm teilnehmen.

¹ Im 1. Projektjahr nahm im Schulkreis Glattal lediglich das Quartier Seebach teil.

2. Das Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» in Kürze

Das Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» der Stadt Zürich richtet sich an Kinder, die ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt noch kein oder wenig Deutsch sprechen. Es möchte Vorschulkindern mit geringen Deutschkenntnissen identifizieren und deren Eltern motivieren, ihr Kind in einer Kita anzumelden. In der Kita werden die Kinder in sprachlicher und sozialer Hinsicht gefördert. Der Projektablauf gliedert sich wie folgt:

1. Sprachstandserhebung: 1.5 Jahre vor Kindergarteneintritt bekommen alle Eltern einen Fragebogen. Die Eltern beurteilen die Deutschkenntnisse ihres rund 3-jährigen Kindes und geben an, ob ihr Kind eine Kindertagesstätte (Kita) oder eine Spielgruppe besucht. Ziel ist es, jene Kinder zu ermitteln, die noch keine oder wenige Deutschkenntnisse haben und noch keine Kita oder Spielgruppe besuchen (Zielkinder). Für die Sprachstandserhebung wird der von Alexander Grob entwickelte Fragebogen des Schwesterprojekts aus Basel verwendet (vgl. Grob et al. 2014).²

2. Zielgruppenansprache und Ermittlung der Projektkinder: Die Eltern der via Fragebogen ermittelten Zielkinder werden anschliessend motiviert, ihre Kinder während mindestens drei Halbtagen pro Woche in einer Kita betreuen zu lassen. Die Zielgruppenansprache erfolgt mittels eines Elterninformationsabends, eines Empfehlungsschreibens der Kreisschulbehörde (KSB) sowie persönlicher Telefongespräche durch die Mütter- und Väterberatung (MVB). Zielkinder, die von ihren Eltern in einer Projektkita angemeldet werden, werden zu so genannten Projektkindern. Zusätzlich können die MVB sowie Kitas weitere potenzielle Projektkinder mit Deutschförderbedarf melden. Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig und kostenlos, die Kitabetreuung dagegen kostenpflichtig. Die Elterntarife entsprechen den regulären Tarifen der Stadt Zürich und richten sich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern.

3. Auswahl der Projektkitas: Jede Kita kann zur Projektkita werden, sofern sie monosprachlich Deutsch geführt wird und kein Verfahren bei der Krippenaufsicht hängig ist. Das Sozialdepartement (SD) überprüft, ob die Voraussetzungen gegeben sind. Die neuen Projektkitas werden im Rahmen einer Veranstaltung des SD über das Projekt informiert. Weiter erhalten sie eine fachliche Einführung durch die KiD-Fachpersonen sowie eine Schulung für den Einsatz der Beobachtungssoftware mini-KiDit. Der Zusatzaufwand der Kitas wird pauschal pro Tag und Projektkind abgegolten. Pro Kindergruppe können maximal zwei Projektkinder aufgenommen werden.

4. Kita-integrierte Deutschförderung (KiD): Die KiD wird in den Projektkitas umgesetzt (siehe Kasten S. 6). Die Projektkitas fördern die Kinder bis zum Kindergarteneintritt und werden dabei

² Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten», vgl. <https://www.unibas.ch/de/Forschung/Uni-Nova/Uni-Nova-130/Uni-Nova-130-Sprachfoerderung-Je-frueher-desto-besser.html>

eng durch KiD-Fachpersonen der PHSG begleitet. Alle Projektkinder besuchen die Kita an mindestens drei Halbtagen pro Woche. Die Betreuungsperson dokumentiert den Sprach- und Entwicklungsstand der Projektkinder fortlaufend mit der mini-KiDit-Software. Zwei Auszüge (zu Beginn und nach Abschluss des Förderjahres) zeigen den Lernfortschritt der geförderten Kinder auf (siehe Abbildung 2, S. 15).

5. Vorbereitung Übergang in den Kindergarten und Abschluss des Projekts: Mit dem Austritt des Kindes aus der Kita endet das Projekt für das Kind und seine Eltern. Um einen guten Übergang von der Vorschule in den Kindergarten zu garantieren, werden die Kindergartenlehrpersonen (KGLP) über das Projekt informiert. Mit Einverständnis der Eltern erfahren die KGLP, welche Kinder KiD erhalten haben. Um die Wirkungen aus Sicht der KGLP zu ermitteln, werden diese zu den Deutschkenntnissen und dem Entwicklungsstand der ehemaligen Projektkinder befragt.

Das Konzept der «Kita-integrierten Deutschförderung» (KiD)

2016 entwickelte die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) im Auftrag der Stadt Zürich das KiD-Konzept. Es basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, knüpft an bestehende Grundlagen an (u.a. Fachkonzept «Frühe Sprachbildung», Bildungsdirektion Kanton Zürich 2017) und umfasst drei Säulen:

1. Kinder, die ein Jahr vor Kindergarteneintritt noch kein oder wenig Deutsch sprechen, werden in einer Kindertagesstätte (Kita) durch KiD-Fachpersonen in sprachlicher und sozialer Hinsicht gefördert. Die KiD-Fachpersonen besuchen die Projektkinder alle zwei Wochen in der Kita (ausgenommen Schulferien) und fördern die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe und im Beisein der verantwortlichen Betreuungsperson. Die Kinder erhalten so eine integrierte, massgeschneiderte Förderung.
2. Im Anschluss an die Förderbesuche coacht die KiD-Fachperson die Betreuungsperson und bespricht mit ihr die Fortschritte des Kindes. Die Betreuungspersonen lernen anhand des Beispiels der KiD-Fachperson, wie sie die Kinder im Kitaalltag sprachlich fördern können. Auch die Elternzusammenarbeit wird thematisiert.
3. Die KiD-Fachpersonen leiten auf Wunsch thematische Weiterbildungen für das ganze Kitateam vor Ort (kostenlos).

Die Kita-integrierte Deutschförderung basiert auf der **alltagsintegrierten Sprachförderung** (vgl. Löffler/Vogt 2015). Alltagsintegrierte Sprachförderung zielt darauf ab, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder im Kitaalltag mit verschiedenen Techniken bewusst zu fördern. Zu diesen Techniken zählen: Kommunizieren auf Augenhöhe, Handlungen verbalisieren, sprachförderliche Fragen stellen, Alltagswortschatz erweitern und Kommunikation mit anderen Kindern stärken. Die Erwachsenen spielen mit den Kindern und führen längere Dialoge mit ihnen. Sie sprechen dabei präzise und variantenreich und regen die Kinder zum Sprechen an.

Beteiligte Akteure

Das Projekt GvidK ist departementsübergreifend angelegt, so dass die Bereiche Soziales und Bildung für eine optimale Zielgruppenerreichung gut zusammenarbeiten können. Weitere Akteurinnen und Akteure sind in verschiedenen Phasen am Projekt beteiligt, wie die folgende Auflistung zeigt:

- Sozialdepartement (SD) und Schul- und Sportdepartement (SSD): Gesamtprojektleitung durch die beiden Koordinatorinnen Frühe Förderung (KFF).
- Schulamt (SAM) / Kreisschulbehörden (KSB): Versand Fragebogen der Sprachstandserhebung, Einladung und Durchführung der Elternabende für Eltern von Zielkindern, Empfehlungsschreiben an Eltern von Zielkindern.
- Mütter- und Väterberatung (MVB) der Sozialen Dienste: Telefonische Motivation und Information der Eltern von Zielkindern, Meldung von zugezogenen, potenziellen Projektkindern an die KFF. Bei Bedarf Unterstützung der Eltern bei der Kitaplatzsuche und Subventionsantragsstellung.
- Universität St.Gallen (HSG, betrifft die Jahre 2017, 2018), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (zhaw, betrifft das Jahr 2019) und Universität Basel (unibas, ab 2020): Fragebogen und Auswertung Sprachstandserhebung.
- Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG): Konzept und Umsetzung KiD, Koordination der KiD-Fachpersonen, Berichterstattung über KiD-Umsetzung.
- Projektkitas: Förderung der Projektkinder durch das Kitapersonal, Inanspruchnahme des Coachings und Weiterbildungen durch die KiD-Fachpersonen.

3. Evaluationsergebnisse

3.1. Zielgruppenansprache und -erreichung

Sprachstandserhebung

10% bis 13% der in Zürich wohnhaften Dreijährigen gehören zur Zielgruppe des Projekts

Im Rahmen der Sprachstandserhebung wurden in den ersten drei Projektjahren zwischen 2500 und 3500 Haushalte angeschriebenen (siehe Tabelle 1, S. 11). Die Zunahme der Adressatinnen und Adressaten hängt primär mit der Ausweitung des Projekts auf weitere Stadtteile zusammen. Der Rücklauf lag in allen Projektjahren zwischen 86 und 91%. Der Anteil Zielkinder an allen in der Stadt Zürich wohnhaften Kindern lag in den drei Projektjahren zwischen 11% und 13%. Er variiert je nach Schulkreis und Quartier und lag im dritten Projektjahr zwischen 8% im Schulkreis Uto und 15% im Schulkreis Schwamendingen (ZHAW 2019, Gemperle 2018, Gemperle 2017).

Zielkinder des Projekts sind die mittels Sprachstandserhebung ermittelten Kinder, die gemäss Angabe ihrer Eltern keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse aufweisen und keine vorschulische Bildungseinrichtung (Kita oder Spielgruppe) besuchen.

Projektkinder sind jene Kinder, die von ihren Eltern in einer Projektkita angemeldet und dort im Rahmen der Kita-integrierten Deutschförderung gefördert werden. Ihre Anzahl ist limitiert aufgrund der für die KiD-Förderung gesprochenen Ressourcen.

Ergebnisse der Sprachstandserhebung

Die Sprachstandserhebungen der Jahre 2017, 2018 und 2019 förderten eine ähnliche Verteilung der Deutschkenntnisse unter den Vorschulkindern zutage (vgl. zhaw 2019, Gemperle 2018, Gemperle 2017). Demzufolge sprechen 18% der Kinder in der Stadt Zürich gemäss Angabe ihrer Eltern gar kein Deutsch.³ Jeweils rund 40% der Kinder sprechen Deutsch als eine Zweitsprache.

Rund 20% der Kinder besuchen gemäss Angabe ihrer Eltern keine vorschulische Bildungseinrichtung wie Kita oder Spielgruppe, knapp 80% der Kinder tun dies (vgl. ebd.). Weiter zeigte sich ein starker positiver Zusammenhang zwischen dem Besuch einer vorschulischen Bildungseinrichtung und den Deutschkenntnissen, wie auch zwischen der Dauer des Einrichtungsbesuchs und den Deutschkenntnissen (vgl. ebd.).

³ Summe der Prozentwerte für die einsprachigen, zweisprachigen sowie drei- und mehrsprachigen Kinder, die nicht Deutsch sprechen.

Zielgruppenerreichung

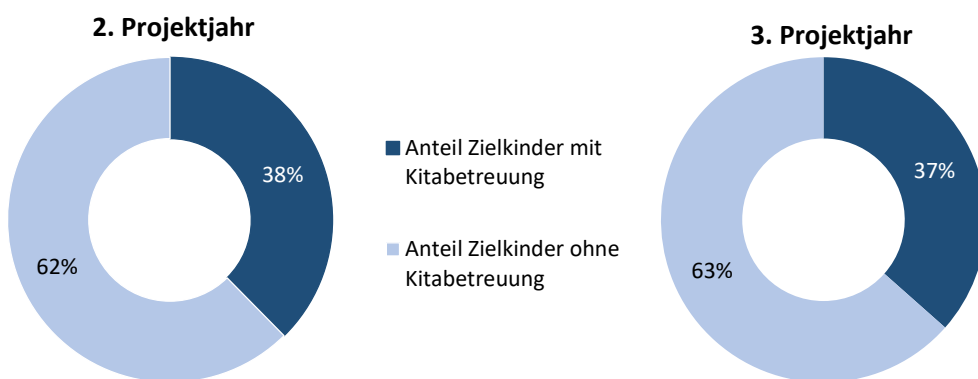
Die Mütter- und Väterberatung erreicht einen Grossteil der Zielfamilien

Die Stadt Zürich nimmt mit den Eltern von Kindern, die gemäss Sprachstandserhebung zur Zielgruppe gehören, auf verschiedenen Wegen Kontakt auf. Zunächst erhalten sie ein Schreiben von der Kreisschulbehörde und werden zu einer Informationsveranstaltung im Schulkreis eingeladen. Anschliessend werden Eltern von Zielkindern durch die Mütter- und Väterberatung (MVB) kontaktiert. Das telefonische Nachfassen durch die MVB – genannt «Follow-up MVB» – ist ein Kernelement der Zielgruppenansprache. Aufgabe der MVB ist es, Eltern von Zielkindern durch Informationen über Kitas und das Projekt im Speziellen dafür zu motivieren, ihr Kind in einer Projektkita oder einer anderen Kita anzumelden. Während im 1. Projektjahr viele Familien nicht erreichbar waren, konnte die MVB im Follow-up des 2. und 3. Projektjahres rund 85% der Zielfamilien erreichen.

Knapp 40% der im Frühjahr ermittelten Zielkinder besuchen im Oktober eine Kita

Für die Beurteilung der Zielgruppen- und Zielerreichung ist die Frage entscheidend, wie viele Zielkinder in eine Kita eintreten. Die Zahl der Kinder mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen, die bis zum Programmstart im Herbst in eine Kita eintreten, ist über die Projektjahre 2 und 3 konstant bei 38% bzw. 37% (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Zielkinder und Kitabesuch



Legende = 2. Projektjahr, Zielkinder N = 404, 3. Projektjahr, Zielkinder N = 312. Grafik zeigt Kinder mit Kitaeintrittsdatum alle bis Nov (Programmstart).

Grafik INFRAS. Quelle: SD, Daten zu den Projektkindern basierend auf den Sprachstandserhebungen 2018 und 2019, Berechnungen INFRAS.

Die Zielgruppenerreichung fällt in den beteiligten Schulkreisen unterschiedlich aus. Während in den Schulkreisen Uto, Limmattal und Glattal lediglich ein Drittel der Zielkinder in eine Kita integriert werden konnten, besuchen in den Schulkreisen Letzi und Schwamendingen fast 50% der Zielkinder eine Kita. Letzteres sind jene Schulkreise, die schon am längsten beim Projekt mitmachen.

Gründe von Eltern für oder gegen eine Projektteilnahme

Empfehlung der Stadt motiviert Eltern, ihr Kind in einer Kita anzumelden

Um zu ermitteln, aus welchen Gründen Eltern sich für die Teilnahme am Projekt GvidK entscheiden, wurden acht Interviews mit Eltern von Projektkindern geführt. Diese zeigten, dass die briefliche Empfehlung der Stadt, die Verbesserung der Deutschkenntnisse und ein besserer Start im Kindergarten die meistgenannten Motivationsgründe sind. Weitere Gründe sind der Kontakt mit anderen Kindern sowie die Erwerbstätigkeit beider Eltern. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Bemühungen der Stadt im Rahmen des Projekts Kitaeintritte begünstigen.

Viele Eltern von Zielkindern bevorzugen eine Spielgruppe

Gemäss dem Follow-up der MVB bevorzugen rund 20% der Eltern von Zielkindern eine Spielgruppe gegenüber einer Kita. Von denjenigen Eltern, die im Follow-up angaben, auf die Anmeldung ihres Kindes in einer Kita verzichten zu wollen, bevorzugen sogar 40% eine Spielgruppe. Dieser Anteil war im 1. und im 2. Projektjahr konstant. Stärker variierten die übrigen Gründe für einen Verzicht auf Kitabetreuung, wie z.B. kein Interesse, Wegzug oder zu teuer.

Aufschlussreich waren die 16 Interviews mit Eltern von Zielkindern, die auf eine Kitabetreuung verzichtet haben. Es zeigte sich, dass die Hälfte der Befragten sich zwar überlegt hat, ihr Kind in einer Kita anzumelden, sich dann aber dagegen entschied, weil sie entweder eine Spielgruppe bevorzugen oder keine Fremdbetreuung wollen. Weitere Gründe gegen eine Kita waren aus Sicht der befragten Eltern der Aufwand für das Bringen und wieder Abholen und der emotionale Stress, wenn Kinder nicht in die Kita gehen möchten. Viele Eltern sind zudem über die Kosten und Funktion von Kitas und Spielgruppen nicht richtig informiert, wie die Interviews zeigten. Nicht nur ist in der Wahrnehmung vieler Befragter die Spielgruppe die vermeintlich günstigere Option, sondern vielfach ist auch die Vorstellung vorhanden, dass Kitas Hütedienste für Kinder von vornehmlich Vollzeit berufstätigen Eltern seien.

3.2. Umsetzung der Kita-integrierten Deutschförderung KiD

Übersicht über die geförderten Projektkinder

Die Zahl der Projektkinder stetig erhöht

Die Zahl der Kinder, die im Rahmen des Projekts GvidK als Projektkinder gefördert werden können, ist limitiert. Zum einen durch die Ressourcen, die für die KiD zur Verfügung gestellt werden und zum anderen, weil aus Gründen der Durchmischung nicht mehr als zwei Projektkinder pro Kitagruppe ins Projekt aufgenommen werden können. Über den Projektverlauf konnte die Zahl der Projektkinder dennoch stetig erhöht werden – von rund 130 im 1. Projektjahr auf über 160 im 2. und rund 180 im 3. Jahr. Über die drei Projektjahre entspricht der Anteil Projektkinder an der Gesamtzahl der in den beteiligten Schulkreisen wohnhaften Kindern zwischen 5% und 6%.

Tabelle 1: Verhältnis von Zielkindern und Projektkindern im 1., 2. und 3. Projektjahr

	1. Projektjahr (2017/18)	2. Projektjahr (2018/19)	3. Projektjahr (2019/20)
Anzahl Kinder in den beteiligten Schulkreisen (Alterskohorte)	2505	3442	3179
Anzahl Zielkinder gemäss Sprachstandserhebung	236	404	312
Anzahl geförderte Projektkinder	127	164	179
Anteil Projektkinder an Alterskohorte	5%	5%	6%

Tabelle INFRAS. Quelle: Sprachstandserhebungen 2017 bis 2019, Liste Projektkinder des SD.

Die Projektleitung geht jedoch von einem deutlich höheren Sprachförderbedarf aus: Zum einen besuchen noch längst nicht alle Zielkinder eine Kita (siehe Kapitel 3.1). Denn den Eltern von Zielkindern ist es freigestellt, ob sie ihr Kind in einer Kita anmelden oder nicht. Zum anderen wurde durch das Projekt deutlich, dass viele Kinder, die zum Zeitpunkt der Sprachstandserhebung bereits in einer Kita betreut werden, noch kaum Deutsch sprechen und ebenfalls über Förderbedarf verfügen. Integraler Bestandteil des Projekts ist es daher, auch Kinder ohne Deutschkenntnisse, die von den Kitas gemeldet werden, als Projektkinder aufzunehmen. Von allen Kindern mit Deutschförderbedarf, die via Sprachstandserhebung, durch Kitas und durch die MVB eruiert werden, können nur jene mit dem grössten Förderbedarf als Projektkinder berücksichtigt werden. Kinder, die neu eine Kita besuchen, haben Priorität. Viele Kinder konnten daher nicht ins Projekt aufgenommen werden.

Drei Viertel der Projektkinder stammen aus Familien mit tiefem Einkommen

Wie Studien belegen, profitieren Kinder aus benachteiligten Familien besonders von einer frühen Förderung (vgl. Melhuish et al. 2015, European Commission 2012, Huebner et al. 2016). Wichtig ist daher, dass Kinder aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Familien am Projekt teilnehmen. Ein Hinweis auf den sozialen Hintergrund der Projektkinder können die Subventionen für Kinderbetreuung sein, die die Stadt einkommensabhängig vergibt. Ein tiefer Beitragsfaktor ist dabei ein Hinweis auf ein tiefes Einkommen, nicht zwingend aber auf einen bildungsfernen Hintergrund. Sowohl im 2. als auch im 3. Projektjahr bezahlen rund drei Viertel der Projektkinder 20% der Kitakosten oder weniger. Dies deutet auf eine gute Erreichung von einkommensschwachen Familien hin.

Übersicht über die teilnehmenden Projektkitas

Jede zweite Kita am Projekt beteiligt

Interessierte Kitas aus den beteiligten Schulkreisen, die deutschsprachig geführt sind und gegen die kein Verfahren bei der Krippenaufsicht hängig ist, können sich bei der Stadt als Projektkita melden (vgl. dazu auch Kap. 2, Punkt 3). Ziel der Stadt ist es, in allen beteiligten Quartieren möglichst viele Projektkitas zu haben, um den Eltern eine Auswahl zu ermöglichen und eine gute Erreichbarkeit zu garantieren. Die Zahl der Projektkitas konnte in jedem Projektjahr gesteigert werden und liegt nach dem 3. Projektjahr bei knapp 100 Kitas. Somit stellt sich in den beteiligten Schulkreisen bereits jede zweite Kita, die über einen Kontrakt mit dem SD verfügt, als Projektkita zur Verfügung. Die Beteiligung der Kitas ist in den Schulkreisen Glattal und Schwamendingen am höchsten. Diese Schulkreise weisen auch die meisten Zielkinder auf. Nicht alle Kitas, die sich als Projektkita melden, können tatsächlich von der KiD profitieren, da nicht in allen Projektkitas Zielkinder angemeldet werden. Diese Projektkitas erhalten somit auch keine Förder- und Coachingbesuche durch die KiD-Fachpersonen.

Umsetzung des KiD-Ansatzes in den Projektkitas

Projektkinder profitieren von Förderbesuchen, das Personal von Coaching und Weiterbildung

Das Förderjahr dauert normalerweise von Ende Oktober bis Mitte Juni, wobei in den Schulferien keine Besuche stattfinden. Die Förderung erfolgt damit während rund 30 Wochen im Zweiwochenrhythmus. Insgesamt realisierten die KiD-Fachpersonen jährlich über 1300 Förder- und Coaching-Termine, im 2. Jahr sogar über 1800 (vgl. Tabelle 2). Die Zahl der Förderbesuche pro Kind sank coronabedingt von 14 auf knapp 10 im 3. Projektjahr. Wenn man den Unterbruch

durch den Lockdown berücksichtigt, gelang es damit in jedem Projektjahr, die Förderbesuche im Schnitt knapp alle zwei Wochen zu realisieren.

Tabelle 2: Anzahl Förderbesuche und Coachings in den drei Projektjahren

Leistung	1. Projektjahr	2. Projektjahr	3. Projektjahr
Anzahl angemeldete Projektkitas	51	94	95
Anzahl Projektkinder	127	164	179
Anzahl Besuche in den Kitas	1354	1808	1376
Durchschnittliche Anzahl Förderbesuche pro Kind	13	14	10
Anzahl Weiterbildungen durchgeführt	40	57	58

Tabelle INFRAS. Quelle: PHSG.

Nach Aussage der KiD-Fachpersonen ist der zweiwöchentliche Besuchsrythmus angemessen und die veranschlagte Dauer von 60 bzw. 40 Minuten pro Kind für die Förderbesuche und Coachings reiche in der Regel aus. Dass die KiD-Fachpersonen die Kitas auch bei Abwesenheiten der Projektkinder besuchen, hat sich aus Sicht der KiD-Fachpersonen bewährt. Die Förderung kommt in diesen Fällen anderen Kindern zugute und das Personal profitiert von der Regelmässigkeit der Coachings.

60% der Projektkitas nehmen eine Weiterbildung in Anspruch

Insgesamt wurden im 1. Projektjahr 40 Weiterbildungen von je rund 1.5 Stunden durchgeführt. Im 2. und 3. Jahr waren es bereits knapp 60 Weiterbildungen. Jährlich haben jeweils rund 60% der Projektkitas vom Angebot einer kita-internen Weiterbildung Gebrauch gemacht. Inhaltlich standen dabei die alltagsintegrierte Sprachförderung und die Vermittlung der Sprachförder-techniken im Kitaalltag im Vordergrund.

Arbeit der KiD-Fachpersonen wird von den Kitas geschätzt

Alle befragten Kitas sind mit der Zusammenarbeit mit der KiD-Fachperson zufrieden oder sehr zufrieden. Die KiD-Fachpersonen werden als kompetent und offen erlebt. Die Kitas schätzen den persönlichen Austausch mit der KiD-Fachperson wie auch die nützlichen Praxistipps. Auch seien die KiD-Fachpersonen bei den Kindern sehr beliebt.

Corona-Pandemie führte im 3. Projektjahr zu Verunsicherung

Das dritte Projektjahr verlief wegen der Corona-Pandemie unter erschwerten Voraussetzungen. Viele Kinder besuchten die Kita ab dem Lockdown nicht mehr regelmässig. Auch die Förder- und Coachingbesuche mussten während des zweimonatigen Lockdowns ausgesetzt werden. Die Pandemie führte bei den Kitas zu Verunsicherung, ob die Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen noch angezeigt sei. Auf Seiten der Eltern führte die Pandemie dazu, dass sie die Projektkinder früher austreten liessen oder sie auch nach dem Lockdown nicht mehr regelmässig in die Kita brachten.

3.3. Wirkungen des Projekts

Wirkungen auf die Projektkitas und das Kitapersonal

Wissenstransfer von den KiD-Fachpersonen zum Kitapersonal findet statt

Mit Kita- oder Gruppenleitungen von Projektkitas wurden im Rahmen der Evaluation insgesamt 16 Interviews geführt. Die befragten Kitas sind der Ansicht, dass es ihnen gelingt, das im Coaching gewonnene Wissen im Alltag umzusetzen und nachhaltig in der Kita zu verankern. Dabei sei es wichtig, das ganze Team einzubinden und den Informationsfluss sicherzustellen. Dazu dienten die Reflexion im Team wie auch die Merksätze und Merkblätter der KiD-Fachpersonen, welche an zentraler Stelle in der Kita aufgehängt werden. Aus Sicht der Kitaleitung ist es wichtig, klare Zielsetzungen zu formulieren, die von den Mitarbeitenden verstanden und getragen werden. Förderlich sei zudem, wenn die Kitaleitung und die zuständige Betreuungsperson mit gutem Beispiel vorangehen, um das restliche Team zu motivieren. Es sei wichtig, die Mitarbeitenden sowohl mit dem nötigen theoretischen Wissen zu versorgen, als auch bei der konkreten Umsetzung in der Praxis zu unterstützen.

Wissenszuwachs bei den direkt beteiligten Betreuungspersonen wie auch beim Gesamtteam

Aus Sicht der vier befragten KiD-Fachpersonen zeigen sich bei den meisten Projektkitas positive Effekte. Insbesondere werde bei den direkt beteiligten Betreuungspersonen ein Wissenszuwachs im Bereich der alltagsintegrierten Sprachförderung deutlich. Das Kitapersonal werde durch das Coaching für den Zusammenhang von Sprachförderung und Chancengleichheit sensibilisiert und erhalte konkrete Hinweise, wie sie die Kinder im Kitaalltag besser fördern können.

Viele Betreuungspersonen seien sehr engagiert und setzten das Gelernte auch um. Dies zeige sich dadurch, dass Betreuungspersonen die von den KiD-Fachpersonen vermittelten Sprachfördertechniken wie Verbalisieren von Handlungen oder Kommunikation auf Augenhöhe vermehrt anwenden. Fortschritte zeigten sich auch bei den weiteren Teammitgliedern, sofern

die Kita das Weiterbildungsangebot nutze und/oder das Wissen zur Sprachförderung im Team reflektiert werde.

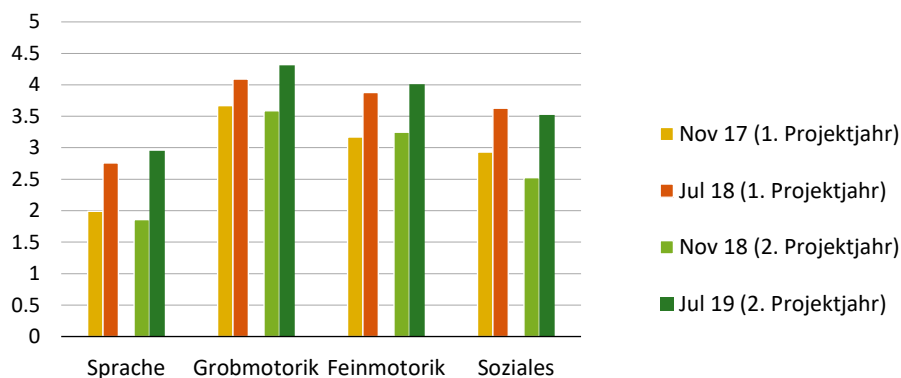
Bei einer Minderheit der Kitas erkennen die befragten KiD-Fachpersonen dagegen wenig fachliche Fortschritte. Dies könne an den schwierigen Rahmenbedingungen liegen, etwa der fehlenden Zeit für mittelbare pädagogische Arbeit bzw. für die Reflexion der eigenen Tätigkeit und den Austausch im Team.

Wirkungen auf die ProjektKinder

Mini-KiDit-Einträge zeigen deutliche Fortschritte der ProjektKinder

Die Betreuungspersonen in den Kitas erfassen den Entwicklungsstand der ProjektKinder via mini-KiDit-Tool in den vier Dimensionen Sprache, Grobmotorik, Feinmotorik und Soziales. Die mini-KiDit-Einträge geben Aufschluss darüber, wo die Kinder zu Beginn und am Ende des Programms stehen. Sie zeigen, dass die ProjektKinder während des Förderjahrs in allen Bereichen deutliche Fortschritte machen (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Fortschritte der ProjektKinder in vier Kompetenzbereichen



Legende = 1. Projektjahr: N = 111-118, 2. Projektjahr: N = 116-127. Skala: 1 = trifft nicht zu, 2 = trifft eher nicht zu, 3 = trifft manchmal zu, 4 = trifft eher zu, 5 = trifft zu. Grafik zeigt die Einträge im Tool mini-KiDit zu den ProjektKindern.

Grafik INFRAS. Quelle: mini-KiDit, PHSG.

Um die Fortschritte einzuordnen, fehlt eine Kontrollgruppe, die die normale Entwicklung ohne KiD-Förderung dokumentieren würde. Es kann also nicht eruiert werden, welcher Anteil der gemessenen Fortschritte auf die KiD-Förderung zurückzuführen ist. Um das Bild zu vervollständigen, wurden deshalb auch Einschätzungen der beteiligten Fachpersonen in die Evaluation einbezogen.

Kita-Fachpersonen bestätigen die Fortschritte der Projektkinder

Alle befragten Kitaleitungen und Betreuungspersonen sind der Ansicht, dass die Projektkinder Fortschritte machen. Neben sprachlichen Entwicklungen zeigen sich auch positive Effekte im sozialen Bereich. So würden sich die Projektkinder dank der Förderung mehr zutrauen und gingen offener auf andere Kinder zu. Die Fortschritte variieren jedoch zwischen den Kindern. Wenn ein Projektkind häufig in der Kita fehle, seien die Fortschritte begrenzt.

Ein wesentlicher Mehrwert des Projekts liegt laut den befragten KiD-Fachpersonen darin, dass etliche fremdsprachige Kinder in eine Kita eintreten, die sonst ausschliesslich zuhause betreut worden wären. Das Sprachbad geschehe so bereits mit drei statt erst mit vier Jahren, was den Start in den Kindergarten effektiv erleichtere. Zudem könnten Kinder mit einem spezifischen Förderbedarf (etwa im logopädischen oder psychomotorischen Bereich) früher erkannt werden.

Die Förderung kommt nach Aussage der befragten Kita-Fachpersonen zudem in den beteiligten Kitas nicht nur den Projektkindern, sondern auch den übrigen Kita-Kindern mit Sprachförderbedarf zugute. So wenden die befragten Kitas das gelernte Wissen im Bereich der Sprachförderung bei allen Kindern der Gruppe an, so dass auch diese einen Nutzen vom Projekt hätten.

Projekt wird von Kindergartenlehrpersonen sehr begrüsst

Auch die Kindergartenlehrpersonen (KGLP) wurden in den ersten beiden Projektjahren vom Schul- und Sportdepartement zu den Wirkungen des Projekts auf die Projektkinder befragt.⁴ Dabei äusserten sich zahlreiche Befragte sehr positiv über das Projekt und halten fest, dass das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf den Kindergarten leiste. Gemäss Rückmeldung der KGLP kommt ein Grossteil der ehemaligen Projektkinder (87% im 1., 76% im 2. Projektjahr) gut bis sehr gut zurecht im Kindergarten. Zwei Drittel der befragten KGLP erachtet die ehemaligen Projektkinder als besser vorbereitet auf den Kindergarten als andere Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ohne Kitaerfahrung. Eine Minderheit der Befragten sieht bei den ehemaligen Projektkindern keinen Unterschied bezüglich der sprachlichen und sozialen Kompetenzen im Vergleich zu anderen DaZ-Kindern. Einige Lehrpersonen wünschen sich zudem mehr Informationen über die Förderung, mehr Austausch mit der ehemaligen Kita oder allgemein mehr Informationen zum Projekt.

⁴ Im 3. Projektjahr wurde auf die Befragung verzichtet, da die KiD-Förderung coronabedingt weniger intensiv gemacht werden konnte und die Ergebnisse nicht vergleichbar wären.

Wirkung von zahlreichen Faktoren abhängig

Dass die KiD-Förderung mehr bringt als eine herkömmliche Kitabetreuung, ist gemäss den Erkenntnissen der Evaluation wahrscheinlich. So wird eine positive Wirkung auf das Kitapersonal, die Kitagruppe und die Projektkinder mehrfach bestätigt. Um den Anteil der KiD-Förderung an den Fortschritten zu eruieren, wäre ein Kontrollgruppenvergleich mit DaZ-Kindern ohne KiD-Förderung nötig. Zudem hängt die Wirkung nach Einschätzung der beteiligten Fachpersonen und gemäss Stand der Forschung von verschiedenen Faktoren ab, darunter die Rahmenbedingungen bei der Kita und das familiäre Umfeld. Während sich gemäss Rückmeldung der Beteiligten bei vielen Kindern spürbare Fortschritte zeigen, machen einzelne Kinder nur geringe Fortschritte. Förderlich scheinen hier aufgrund der Rückmeldungen einerseits ein **regelmässiger Kitabesuch** der Projektkinder und andererseits **genügend Ressourcen bei der Projektkita**, um das Gelernte im Team zu reflektieren, wie auch eine **hohe Motivation des Kitapersonals**, um die Anregungen aus der KiD-Förderung tatsächlich umzusetzen.

4. Gesamtbilanz, Folgerungen und Empfehlungen

Im Folgenden ziehen wir aus Sicht der externen Evaluation Bilanz zu den ersten drei Projektjahren, heben die Hauptergebnisse wie auch allfälliges Optimierungspotenzial hervor und leiten daraus Empfehlungen ab.

Ergebnis 1: Kitabesuchsquote von Dreijährigen ohne Deutschkenntnisse wurde erhöht

Ein Hauptziel des Projektes ist es, dass Kinder, die ein Jahr vor Kindergarteneintritt noch kein oder wenig Deutsch sprechen und auch keine vorschulische Bildungseinrichtung wie eine Kita oder Spielgruppe besuchen, bis zum Kindergarteneintritt in einer Kita betreut werden. Die Evaluation zeigt, dass 40% der mittels Sprachstandserhebung identifizierten Zielkinder ohne Deutschkenntnisse und Einrichtungsbesuch zehn Monate vor dem Kindergarteneintritt eine Kita besuchten. Viele dieser Kinder stammen aus Familien mit einem sehr tiefen Einkommen.

Diese Quote von 40% erachten wir in Anbetracht des freiwilligen und kostenpflichtigen Charakters des Projekts als zufriedenstellend. Wie auch der hohe Rücklauf der Sprachstandserhebung zeigt, entspricht das Projekt einem Bedürfnis vieler Eltern, die ihren Kindern einen guten Start im Kindergarten ermöglichen wollen. Die erreichte Quote ist auch das Ergebnis einer grossen Sensibilisierungsarbeit der Mütter- und Väterberatung. Dennoch bleibt eine relativ grosse Gruppe von Kindern, die vom Projekt nach wie vor nicht erreicht werden. Es braucht entsprechend weitere Anstrengungen, um noch mehr Kinder zu erreichen bzw. noch mehr Eltern vom Nutzen eines Kitabesuchs ihres Kindes zu überzeugen. Voraussetzung dafür ist, dass die Qualität der Kitabetreuung gesichert und die Nutzung der Kitabetreuung für alle Eltern finanziell tragbar ist. Frühe Sprachförderung sollte als integraler Bestandteil der Kitabetreuung etabliert und Eltern dafür sensibilisiert werden.

Ergebnis 2: Projektkinder sind durch den Kitabesuch besser auf den Kindergarten vorbereitet

Durch den Kitabesuch sollen Kinder einen besseren Start im Kindergarten haben. Dass die ehemaligen Projektkinder mehrheitlich gut im Kindergarten zurechtkommen, wird von vielen Kindergartenlehrpersonen bestätigt. So hält die Mehrheit der Kindergartenlehrpersonen die ehemaligen Projektkinder für besser vorbereitet als andere Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Dies erachten wir als ein wichtiges Ergebnis.

Auch stellen die beteiligten KiD-Fachpersonen, Betreuungspersonen und Eltern bei den meisten Projektkindern eine deutliche Verbesserung der sprachlichen und sozialen Kompetenzen fest. Auf Ebene der einzelnen Kinder sind diese Fortschritte auch im mini-KiDit-Tool dokumentiert.

Eine weitere Erkenntnis des Projekts ist, dass es unter den fremdsprachigen Kitakindern in der Stadt Zürich einen hohen Bedarf an Deutschförderung gibt. Es ist daher richtig und wichtig, dass das Projekt GvidK nicht nur auf jene Kinder fokussiert, die noch keine Kita besuchen, sondern auch jenen Kindern eine Förderung zukommen lässt, die bereits in einer Kita sind, aber noch wenig oder kein Deutsch sprechen.

Ergebnis 3: Kitas konnten im Bereich der Sprachförderung erfolgreich gestärkt werden

Weiter zielt das Projekt darauf ab, die Sprachförderkompetenzen des Kitapersonals zu stärken. Dies indem das Kitapersonal von einer KiD-Fachperson vor Ort angeleitet wird, wie es die Kinder sprachlich fördern kann. In unseren Augen ist das KiD-Konzept mit den mobilen Fachpersonen das Herzstück des Projekts und hat sich als sehr effektiv erwiesen. Durch das individuelle Coaching und die Weiterbildungen hat das beteiligte Kitapersonal hinzugelernt. Aus Sicht der Beteiligten ist eine Qualitätssteigerung in vielen Kitas sichtbar. Das Projekt entspricht offensichtlich einem Bedürfnis der Kitas, und es scheint im Bereich der Sprachförderung ein Nachholbedarf zu bestehen. Dass jede zweite Kita in den beteiligten Schulkreisen sich als Projektkita zur Verfügung stellt, verdeutlicht das hohe Interesse der Kitas. Mit dem KiD-Ansatz wird zudem eine wertvolle Breitenwirkung erreicht, da nicht nur die direkt geförderten Projektkinder, sondern auch die übrigen Kinder in der beteiligten Kitagruppe von den neuen Kompetenzen des Personals profitieren.

Wichtig scheint uns zu betonen, dass der Ansatz der KiD nur greift, wenn die strukturellen Rahmenbedingungen in den Kitas stimmen. Dies umfasst ein gutes Betreuungsverhältnis, genügend und gut ausgebildetes Personal, Zeit für Coaching sowie Gefässe für den Austausch im Team. Nur wenn die Rahmenbedingungen stimmen, kann eine hohe Interaktions- und Beziehungsqualität garantiert werden. Gerade für Kinder aus sozial belasteten Familien ist die Kitaqualität besonders wichtig, weil eine schlechte Kitaqualität für sie ein zusätzlicher Risikofaktor darstellen kann und sie von einer guten Qualität besonders profitieren (vgl. Schwab/Stern 2020, OECD 2018, Melhuish 2015, European Commission 2014). Das Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten» weist deshalb viele Schnittstellen mit weiteren Massnahmen zur Förderung der Qualität von Kitas in der Stadt Zürich auf.

Positive Gesamtbilanz

Insgesamt zieht die Evaluation nach den ersten drei Projektjahren eine positive Bilanz. Das Projekt greift ein wichtiges Thema auf und schafft eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Das Projekt entspricht einem grossen Bedürfnis – bei den beteiligten Kindern und ihren Eltern, den

Kitas wie auch bei den Kindergartenlehrpersonen bzw. der Schule. Die Ziele wurden gut erreicht und die Beteiligten sind mit dem Konzept und der Umsetzung der KiD grossmehrheitlich zufrieden. Die Hauptstärken des Projekts sind aus Sicht der externen Evaluation:

1. Die Zielgruppenansprache: Das Projekt versucht auf verschiedenen Wegen, die Eltern von Zielkindern zu erreichen und erreicht diese auch. Es entspricht dem elterlichen Bedürfnis, für ihr Kind die beste Förderung zu bieten.
2. Die Begleitung vor Ort und das Lernen am Modell: Der aufsuchende Ansatz der KiD-Fachpersonen ist eine grosse Stärke des Projekts und für den Erfolg des Projektes zentral. Dieser Ansatz vermag die Kitas niederschwellig und effektiv für die Sprachförderung zu qualifizieren.
3. Die Förderung der einzelnen Kinder: Das Projekt stellt sicher, dass die Projektkinder in den Kitas eine effektive Förderung erhalten, so dass sie tatsächlich gut vorbereitet sind auf den Kindergarten. Die Förderung ist integrativ und geschieht auf sprachlicher und sozialer Ebene.

Verbesserungspotenzial sehen wir insbesondere bei der Zielgruppenerreichung, einer stärkeren Inanspruchnahme des KiD-Weiterbildungsangebots seitens der Projektkitas, der Stärkung der Elternarbeit in den Kitas wie auch bei der Wirkungsmessung. Über den Wirkungskreis des Projekts hinaus sehen wir Handlungsbedarf im Hinblick auf die Sicherstellung einer genügenden Betreuungsqualität in den Kitas sowie darin, die strukturellen Rahmenbedingungen der Kitaarbeit zu verbessern.

Empfehlungen

Aufgrund der Evaluationsergebnisse empfehlen wir, die Kita-integrierte Deutschförderung geographisch und mengenmässig auszuweiten. Das Projekt sollte als Regelangebot in allen Schulkreisen etabliert werden. Eine genügende Abdeckung mit Projektkitas ist in allen Quartieren sicherzustellen. Mit Blick auf die teils höhere Zielgruppenerreichung in einzelnen Schulkreisen, sollte der Anteil Zielkinder, die eine Kita besuchen, weiter erhöht werden. Weiter empfehlen wir, Anreize zu setzen, damit noch mehr Projektkitas das Weiterbildungsangebot der KiD-Fachpersonen nutzen und dabei auch vermehrt die Elternzusammenarbeit der Kitas zu stärken.

Glossar

Beitragsfaktor	Die Subventionierung der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Stadt Zürich hängt vom elterlichen Einkommen und Vermögen ab. Deren finanzielle Situation wird in einen Beitragsfaktor umgerechnet, der die Höhe der Subventionen bestimmt.
DaZ-Kinder	Kinder mit Deutsch als Zweitsprache
Follow-up MVB	Telefonisches Nachfassen durch die Mütter- und Väterberatung
GvidK	Gut vorbereitet in den Kindergarten
HSG	Universität St.Gallen
KFF	Koordinatorin Frühe Förderung
KGLP	Kindergartenlehrpersonen
KiD	Kita-integrierte Deutschförderung
Kita	Kindertagesstätte
KSB	Kreisschulbehörde
mini-KiDit	Webbasiertes Beobachtungstool für Kindertagesstätten zur Erfassung von Beobachtungsnotizen und zur systematischen Beobachtung
MVB	Mütter- und Väterberatung
PHSG	Pädagogische Hochschule St.Gallen
Projektkinder	Projektkinder sind jene Kinder, die in Projektkitas im Rahmen der Kita-integrierten Deutschförderung gefördert werden. Ihre Anzahl ist begrenzt und richtet sich nach den für die KiD-Förderung gesprochenen Ressourcen respektive der Arbeitskapazität der KiD-Fachpersonen. Unterschieden werden A-, B- und C-Kinder, je nachdem, ob sie über die Sprachstandserhebung (A), über die MVB (B) oder über die Kita (C) als mögliche Projektkinder identifiziert wurden.
SD	Sozialdepartement
SSD	Schul- und Sportdepartement
zhaw	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Zielkinder	Zielkinder des Projekts sind die mittels Sprachstandserhebung ermittelten Kinder, die gemäss Angabe ihrer Eltern keine oder sehr geringe Deutschkenntnisse aufweisen und keine vorschulische Bildungseinrichtung (Kita oder Spielgruppe) besuchen.

Literatur

- Bildungsdirektion Kanton Zürich 2017:** Fachkonzept «Frühe Sprachbildung». Im Auftrag der Bildungsdirektion Kanton Zürich erarbeitet von der Pädagogischen Hochschule Thurgau PHTG in Zusammenarbeit mit dem Marie Meierhofer Institut für das Kind MMI. Autorinnen und Autoren: Isler, D., Kirchhofer, K., Hefti, C., Simoni, H., Frei, D.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich 2014:** Nach neun Jahren Schule. Entwicklung der schulischen Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Kanton Zürich während der obligatorischen Schulzeit.
- European Commission 2014:** Proposal for key principles of a Quality Framework for Early Childhood Education and Care. Report of the Working Group on Early Childhood Education and Care und the auspices of the European Commission, Brussels.
- European Commission 2012:** Early childhood education and care (ECEC) for children from disadvantaged backgrounds: Findings from a European literature review and two case studies. Authors: Lazzarini, A., Vandebroek, M., Moss, P., Tankersley, D., Klaus, S., Brussels.
- Gemperle, M. 2018:** Analyse der Deutschkenntnisse von Zürcher Vorschulkindern 2018. Auswertung der Sprachstandserhebung 2018 der Stadt Zürich in den Schulkreisen Schwamendingen, Letzi, Uto, Limmattal und Glattal. Universität St.Gallen.
- Gemperle, M. 2017:** Analyse der Deutschkenntnisse von Zürcher Vorschulkindern 2018. Auswertung der Sprachstandserhebung 2017 der Stadt Zürich in den Schulkreisen Schwamendingen, Letzi, Uto, Limmattal und Glattal. Universität St.Gallen.
- Grob, A., Keller, K. und Trösch, L. 2014:** Zweitsprache: Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten. Wissenschaftlicher Abschlussbericht.
- Huebner, G., Boothby, N., Aber, J.L., Darmstadt, G.L., Diaz, A. et al. 2016:** Beyond Survival: The Case for Investing in Young Children Globally. Discussion Paper. National Academy of Medicine, Washington D.C.
- Löffler, C. & Vogt, F. (Hg.) 2015:** Strategien der Sprachförderung im Kita-Alltag.
- Melhuish, E., Ereky-Stevens, K., Petrogiannis, K., Ariescu, A., Penderi, E., Rentzou, K., Tawell, A., Leseman, P. und M. Broekhuisen 2015:** CARE: A review of research on the effects of Early Childhood Education and Care (ECEC) upon child development. Brussels: European Commission. <http://ecec-care.org>
- OECD 2018:** Engaging Young Children: Lessons from Research about Quality in Early Childhood Education and Care, Starting Strong, OECD Publishing, Paris.
- OECD 2017:** Educational Opportunity for All. Overcoming inequality throughout the life course.

Pädagogische Hochschule St.Gallen PHSG 2020: Dritter Bericht über das Pilotprojekt «Kita-integrierte Deutschförderung» im Rahmen des Projektes «Gut vorbereitet in den Kindergarten», Schuljahr 2019/20. Autorinnen: Vogt, F., Fäsi, S., Bühler, B., da Silva, N., Deiner, C., Giger, E., Larice, N., Merz, S., Mörgeli, A., Stalder, S. Fassung vom 30. September 2020.

Pädagogische Hochschule St.Gallen PHSG 2019: Zweiter Zwischenbericht über das Pilotprojekt «Kita-integrierte Deutschförderung» im Rahmen des Projektes «Gut vorbereitet in den Kindergarten», Schuljahr 2018/19. Autorinnen: Vogt, F., Bühler, B., Deiner, C., Giger, E., Merz, S., Mörgeli, A., Schröter, S., Stalder, S., 10. Oktober 2019.

Pädagogische Hochschule St.Gallen PHSG 2018: Erster Zwischenbericht über das Pilotprojekt «Kita-integrierte Deutschförderung» im Rahmen des Projektes «Gut vorbereitet in den Kindergarten», Schuljahr 2017/18. Autorinnen: Vogt, F. (Projektleitung), Bühler, B., Deiner, C., Giger, E., Merz, S., Mörgeli, A., Stalder, S. (KiD-Fachpersonen), 28. September 2018.

Schwab Cammarano, S./Stern, S. 2020: Kitas als ein Schlüsselfaktor für die Gleichstellung: Literaturreview zu den Wirkungen von Kitabetreuung auf die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern. Studie im Auftrag der Fachstellen für Gleichstellung der Stadt Zürich sowie der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Graubünden und Zürich, [Link](#).

Stern, S., Schwab Cammarano, S. und von Dach, A. 2019: Evaluation Projekt «Gut vorbereitet in den Kindergarten». Evaluationsbericht vom 19. November 2019 im Auftrag des Sozialdepartements und des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich.

UNESCO-Kommission (Hg.) 2019: Für eine Politik der frühen Kindheit in der Schweiz. Eine Investition in die Zukunft. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, [Link](#).

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW 2019: Die Deutschkenntnisse von Zürcher Vorschulkindern 2019. Analyse der Sprachstandserhebung 2019 der Stadt Zürich in den Schulkreisen Schwamendingen, Letzi, Uto, Limmattal und Glattal. Schlussbericht, verfasst von M. Gemperle im Auftrag des Schulamts der Stadt Zürich, Juni 2019.